

Mien 18. Dec. 1878.

Liebes Moriz!

Willen alle fünf Sub' af jefou Cones, Lienen
 unnen Geburtdays Begruenen, und eigentlich
 wollen af ifu ganz ignorirt. Es ist ganz
 ein Monat, und mein guter Kellier Norb
 und mit ifu es letzte Jahr noch etwas
 Gneibfunder unnen flauen, mein allerster
 rignen; mein ist, alle unnen mein Gottes
 gestoben

Nun kommt noch das mit der Lienen Gilden
 und af weiß mir an dem Tage, wo mein
 die formel Glück wünschen und mich zu
 reformen wissen, zumi von unnen Liebsten
 mit ifru Augenschein in Tränen und Schmerz
 Auen! Sie glauben nicht, wie mich Nichts
 unangenehm, af weißt wegen unvorläufig
 Todfall ergriff! Ich habe gewußt, an
 Bräus unnen Mitgefühl Worte zu geben,
 ja, af may noch ein Act von Gottesung
 und, weil af das letzte noch nicht war.

Ich wünsch zu' Ihnen gekommen, aber
ich wünschete Sie schon auf dem Weg nach
Pohlendorf, das ich als ein Junge von einem
Befehl bei Ihnen empfing, Einn ein Befehl
nach dem anderen zu' mir, Sie wüssten mich
also nicht zu' mir. Ich wünsch Sie nicht, jedoch
ich sollte das, Sie nicht für zu' führen.

Ich Einn nicht wünsch, wie ich mich freudig
Annen. Und ganz von Kräfte nicht
gekraft. Es ist gut zu' kommen.

Auf Sie nicht ganz wird nicht
leiden. Ausserhalb waren Sie ein Traß und
ein Traß für die unglücklichen Eltern
und für Frau' Lohr sein. Ich Einn,
jenseit nicht böse. fast Einn, mich
Gilde! Möge ich mich nicht mich
Melancholie bringen! In nicht die Einn
und mich, nicht mich zu' mich für Sie,
nicht ich Einn.

Ihnen und Ihnen Einn mich
nicht für alle Einn nicht Einn.

Zeit. Ich würde sehr gern zu' erweisen kommen,
wenn Sie bei all dem Rausch der Pflanz
meines ganz entgegen stellen.

Ich will in Zukunft Briefe in zwei
Zeilen an jenen Kopf schreiben. Würde
ich Sie ersuchen, so sehr ich es wünsche Sie
in all' dem Lieb' und Gut' zu

Sein

Allen, mit besten Grüßen

Johann Dreyer

